



Mitarbeiter des Baugeschäfts Voss haben im Glashaus einen neuen Stahlträger eingezogen.

FOTO: ANDREA HEMPEN

Jetzt aber: Glashaus Derneburg soll im August fertig sein

Bald kommen die ersten Glasscheiben auf das Dach des einstigen Gewächshauses / Vorher sieben Tonnen Glas abgerissen

Von Andrea Hempen

Derneburg. Als im Sommer 2019 das provisorische Dach auf das Derneburger Glashaus gesetzt wurde, war nicht abzusehen, dass das Provisorium beinahe zwei Jahre seinen Dienst tun müsste. Das Dach schützt das Glashaus vor Wettereinflüssen, weil unter anderem das Glasdach des einstigen Gewächshauses ausgetauscht werden musste.

Im August 2019 sollte das Glashaus fertig saniert sein. Nun steht der August 2021 als Fertigstellungstermin im Kalender. Bis Ende August muss die Gemeinde die Arbei-

ten auch abgerechnet haben, damit das Fördergeld über die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) fließt. Aus dem Topf werden Projekte gefördert, die überregional von Bedeutung sind.

Mitarbeiter des Baugeschäfts Voss sind in der Woche vor Ostern dabei, einen neuen Stahlträger einzuziehen. Währenddessen nimmt Martin Göbel, Projektleiter der Firma Glas Fischer, das Aufmaß für die Glasscheiben des Mittelhauses. Die Scheiben müssen millimetergenau passen. Für das Weinhaus sind die Scheiben schon produziert. Auf 47 Felder werden die neuen Glasflä-

chen verlegt. Eine Scheibe wiegt allein 30 Kilogramm und ist in vier Felder unterteilt. „Eine der alten Scheiben wog sieben Kilogramm, wir haben hier sieben Tonnen Glas abgerissen“, erklärt Monteur Toralf Baer.

Erst wenn das Glasdach wieder komplett ist, kann das provisorische Dach entfernt werden. Dann kann auch die Trocknung des mittleren Gebäudeteils erfolgen. Nach einem Wasserschaden ist Feuchtigkeit in den Fußboden gedrungen. „Aber nur im mittleren Haus, in dem der Estrich schwimmend verlegt ist“, erklärt Holles Bauamtsleiterin Iris Adelhelm. Im Feigenhaus, das ha-

ben Kernbohrungen gezeigt, liegt Verbundestrich, in den keine Feuchtigkeit eindringen konnte.

Schon im Juli 2019 zeigte sich, dass die Arbeiten sich deutlich verzögern würden. „Es hatte alles so gut angefangen“, sagte Klaus Huchthausen, Bürgermeister der Gemeinde Holle, damals. Doch die Freude über den guten Start währte nicht lang, weil ein Handwerksbetrieb seine Arbeiten nicht so erledigte, wie es die Gemeinde erwartet hatte. Die Gemeinde musste die Arbeiten erneut ausschreiben und ein neues Unternehmen beauftragen.